

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Frühe Hilfen von Anfang an – Präventionsketten ganzheitlich gedacht

DAS DORMAGENER MODELL



willkommen

Netzwerk für Familien



Willkommen
im Leben

Familienfreundliche Stadt Dormagen

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Praxisbeispiel: Kommunale Vernetzung

*NeFF Dormagen ist Teil eines ganzheitlichen
Kinderschutzkonzeptes / Familienförderkonzeptes*



Leitgedanken

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Organisation:** Wer Kinder bessern schützen/fördern will, muss Helfer, Helfersysteme und Programme fortwährend weiterentwickeln / verändern (lernende Organisation)!
- **Haltung der Fachkräfte:** Wertschätzender Umgang mit Eltern, Kindern und Kollegen. Partizipation und Beteiligung auf der Grundlage demokratische Werte!
- **Programm:** Fördern und unterstützen, Hilfe zur Selbsthilfe, Vertrauen und Anerkennung, Solidarität mit Benachteiligten der Gesellschaft, Bildungschancen verbessern, Förderung von Gesundheit als Grundlage für gelingende Entwicklung

Ziele der Dormagener Präventionskette

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Einige Schlagwörter zur gelingenden Kooperation

(nach J. Bauer)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Sehen und gesehen werden / Emotionale Resonanz
- Gemeinsame Aufmerksamkeit gegenüber etwas drittem
- Gegenseitiges Verstehen von Motiven und Absichten
- Gemeinsames Handeln / wirklich zuhören
- Vom übereinander Reden zum miteinander Denken
- Über die Anderen sich selbst verstehen.
- Ohne den Anderen, kann ich weder mich noch die Welt verstehen / Jeder kann und soll etwas dazugeben.
- Eine lernende Haltung einnehmen / Radikaler Respekt
- Je mehr ich preisgebe, um so mehr erfahre ich – sprichwörtliche Offenheit
- Die schnellen Lösungen sind oft die langsamen – Verlangsamung als Methode
- Davon ausgehen, dass jeder das Beste beitragen will.
- Mit denen kooperieren die wollen

Einige Probleme in der Kooperation von Fachkräften

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- **Mangelnde Kooperationsbereitschaft** (Unklarer Nutzen, Personen müssen erst gewonnen ggf. in Netzwerke miteinbezogen werden)
- **Unzureichende Wertschätzung** (gegenüber anderen Professionen aber auch teamintern)
- **Traditionelle hierarchische Strukturen** (Organisationsintern aber auch zwischen den Professionen: Vorstellungen von Anordnung und Weisung, die einen Dialog verhindern und eher frustrieren als motivieren)
- **Methodische Dilemmata** (Strukturierung, Moderation, Zielplanung)
- Vernetzung nicht nur von Personen sondern auch von **Logiken und Sprachen**
- **Konkurrenzen** (als Denkmuster und als reale Bedingung)
- **Entlastung und Verantwortungsübergabe**



Erste Schritte zum Aufbau und zur Konzeption von Netzwerken (I)

- 1. Welche Anlässe und welche Auslöser gibt es für die Netzwerkbildung?** Welche *Problemanzeigen* / *Bedarfe* führen zur Gründung des Netzwerks? Welchen künftigen Nutzen hat das Netzwerk, welche *neue Qualität* soll erreicht werden? Welche *Kontexte* (rechtliche Rahmenbedingungen, lokale Bedingungen etc.) bestimmen den Rahmen des Netzwerks?
- 2. Welche Ziele** verfolgt das Netzwerk auf *strategischer* und *operativer* Ebene? Welche grundlegenden Ziele sollen erreicht werden, was ist die *Vision* an die das Netzwerk in seiner Arbeit anschließt? Was soll *konkret* erarbeitet werden, auf welchen Ebenen liegen die Ziele?
- 3. Welche Personen / welche Einrichtungen** spielen eine Rolle? Welche Akteure sind für die Umsetzung der Ziele wichtig? Was sind ihre *Motive*? Was sind ihre *Aufgaben*, was ihre speziellen *Kompetenzen*? Was sind ihre *Wissensbestände*, ihre „Register“? Was kennzeichnet die jeweilige *Kultur*? Welchen *Nutzen* haben die Akteure von ihrer Beteiligung?



Erste Schritte zum Aufbau und zur Konzeption von Netzwerken (II)

4. **Welche Strukturen und welche Schlüsselprozesse** sind für die Entwicklung des Netzwerks von Bedeutung? Wie lassen sich *Ziele in Übereinstimmung* bringen? Wie stark ist die Kooperation von einzelnen *Personen* abhängig? Welche Form von formalen Strukturen werden benötigt (Verträge etc.)? Wie lässt sich *Offenheit und Flexibilität* entwickeln? Wie wird *Vertrauen und Datenschutz* hergestellt? Wie werden *Konflikte* geregelt? Wie wird im Netzwerk *gelernt*?
5. **Wie soll das Netzwerk „gesteuert“ werden, welche Koordination / Leitung braucht ein Netzwerk?** Wer leitet, koordiniert und überprüft wie die Ergebnisse? Wie wird Verbindlichkeit hergestellt?
6. **Wie wird das Netzwerk evaluiert?** Werden die für das Netzwerk formulierten Zielstellungen erreicht? Gibt es spezifische und praktikable *Evaluationsinstrumente*? Wie wird mit den Ergebnissen umgegangen?

Dialog als Methode

Dormagen

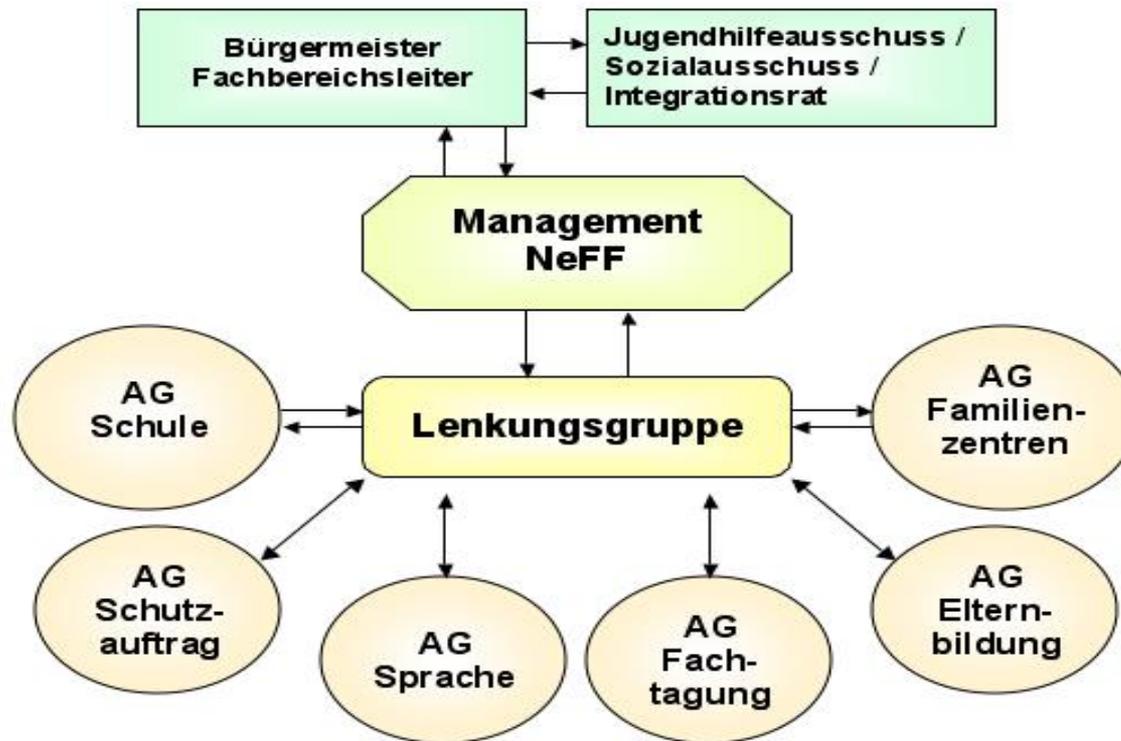


Mittendrin : Im Leben

- Dialog mit der Politik
- Dialog in der Verwaltung
- Dialog mit den freien Trägern
- Dialog mit den Fachkräften
- Dialog mit den Eltern
- Dialog mit den Kindern
- Dialog mit Wissenschaft
- Dialog mit anderen Kommunen



NeFF Dormagen Netzwerk Frühe Förderung Netzwerk für Familien



Zugänge zu Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Probleme:

- Vorbehalte, Ängste, Schamgefühle gegenüber den professionellen Hilfesystemen
- Fehlendes Vertrauen in die Fachkräfte / Organisationen
- Hilfe und Unterstützung wird oft als Belehrung erlebt oder gar als Bedrohung empfunden
- Die professionellen Helfer sind schwer erreichbar
- Versagensgefühle in einer leistungsorientierten Gesellschaft in der Fehler tabu sind
- Keine Zeit für Beziehungsarbeit
- Fehlende Partizipation / Fehlende Elternnetzwerke
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse (Institutionelle Erziehung im Wettstreit mit familiärer Erziehung)
- Fehlende Solidarität (Spaltung Familie / Bildungssysteme / Gesellschaft)

Zugänge zu Eltern

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Mit den Eltern geht es besser, aber wie?

Die Standards guter Fachpraxis:

- Vorurteilsfreie, diskriminierungsfreie Zugänge gestalten
- Vertrauen in die Einrichtungen wieder aufbauen (langer Atem)
- Eltern als Experten ihrer Lebenswelt wahrnehmen, die von Fachkräften begleitet werden und nicht belehrt oder bevormundet
- Erreichbarkeit sichern
- Fehler sind kein Versagen sondern Chancen zur Entwicklung
- Zeit für Beziehungsarbeit einplanen (Ohne Beziehungsangebote kein Vertrauen)
- Eltern beteiligen – Elternnetzwerke aufbauen und unterstützen
- Unterschiedliche Erwartungen und Bedürfnisse in der Erziehung besprechen (es muss nicht alles gleich sein, Vielfalt belebt)
- Solidarisch miteinander umgehen

Programm eines ganzheitlichen Förderkonzeptes



Mittendrin : Im Leben

| | | | | |
|--|--|--|--|--|
| V O R F E L D | Hilfen für werdende Mütter | Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr | Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr | Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr |
| | Prävention | Prävention | Prävention | Prävention |
| | Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien | Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien | Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien: | Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien |
| | Grundbedürfnisse sichern | Grundbedürfnisse sichern | Grundbedürfnisse sichern | Grundbedürfnisse sichern |
| Kinderschutz | Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen | Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen | Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen | Kinderschutz im Einzelfall: <ul style="list-style-type: none"> • Risikoabwägung • Kooperationspartner • Hilfen |



Präventionskette

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Hilfen für werdende Mütter

Prävention:

- Infos und Hilfen
- Ausbau Elternbildung
- Ausbau Familienzentren

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
- Vermittlung an Beratungseinrichtung

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung
- Wohnraum

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Prävention:

- **Hausbesuch** mit Elternbegleitbuch
- Betreuungsplatzgarantie ab 4. Monat
- Ausbau der Elternschulen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Babyclubs
- Krabbelclubs
- Kostenl. Elternbildung
- Ausbau von Familienzentren
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- Ausbau der Elternbildung
- Gesundheitsförderung / Gesundheitsvorsorge
- Weiterbildung für Fachkräfte
- Papilio - Kinder stärken

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Elternbildung
- **Hausbesuch** der Kinder, die keinen Kindergarten besuchen
- Prokita / U 7a
- Palme
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1 €
- Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention:

- Betreuungsplatzgarantie
- **Hausbesuch** der Erstklässler durch Lehrer
- Weiterbildung der Pädagogen

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Fahrkostenerstattung
- Nachhilfe
- Familienpass

Grundbedürfnisse sichern:

- Mittagessen 1€
- Schulmittelfreiheit
- Schülerfahrtkosten

Bisherige Ergebnisse Willkommen im Leben

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- 99 % der Eltern nimmt den Hausbesuch an!
- 98,5% der Eltern bewerten die Hausbesuche sehr positiv!
- 25% - 30 % der Eltern nutzt den Hausbesuch für ein Beratungsgespräch!
- 10% der Eltern vereinbaren weitere Hausbesuche / Beratungsgespräche?
- Bei 5 % der Eltern wurden Hilfen vermittelt!

Zusammenarbeit Jugendhilfe – Bildung- und Gesundheitssystem

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Hilfen für werdende Mütter

Prävention:

- Infos und Hilfen
- Zusammenarbeit bei der Frühkindlichen Karies mit Gynäkologen
- Ausbau Familienzentren (Beratung durch Hebammen)

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Pers. Beratung durch Gynäkologen/ Geburtskliniken
- Vermittlung an Beratungseinrichtung
- Vermittlung von Hebammen

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen von der Geburt bis zum 3. Lebensjahr

Prävention:

- Hausbesuch mit Elternbegleitbuch (BZGA)
- Zusammenarbeit mit Kinderärzten bei der U 5 und U7 Sprachförderung, Frühkindliche Karies

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Babyclubs und Krabbelclubs (Gesundheitsthemen)
- Nachbetreuung von Schwangeren in Familienzentren

Grundbedürfnisse sichern:

- Gesundheitsvorsorge / Krankenversicherung

Hilfen im Kindergartenalter 3. - 6. Lebensjahr

Prävention:

- Alle U-Hefte werden bei Aufnahme in die Kita vorgelegt!
- Gesundheitsförderung (Frühkindliche Karies)
- Sprachförderung
- Beobachtungsbögen Kita-Arzt

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Prokita / Enge Zusammenarbeit mit dem KJGD
- U- Hefte in der Bildungsdokumentaion
- Zahnbürsten und Zahncreme über Sponsoren in Kitas (Frühkindliche Karies)

Grundbedürfnisse sichern:

- Krankenversicherung

Hilfen in der Grundschule ab 6. Lebensjahr

Prävention:

- Hausbesuch der Erstklässler durch Lehrer
- Frühkindliche Karies / Zähneputzen an Ganztagschulen
- Bewegte Schule

Frühe Unterstützung für benachteiligte Familien:

- Zahnbürsten und Zahncreme durch Sponsoren für Grundschulen
- Bewegung Fördern

Grundbedürfnisse sichern:

- Krankenversicherung

Kooperation Jugendhilfe Gesundheitssystem

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

1. Mitarbeit im Netzwerk für Familien

- Lenkungsgruppe: Kinderarzt, KJGD (Abgeordnetenprinzip)
- QE- Zirkel Gesundheit 2 x jährlich (Prinzip Freiwilligkeit)
- Mitarbeit in Arbeitsgruppen (Kinderschutz, Sprachentwicklung, Einschulung mit 5 Jahren etc.)
- Regelmäßige Besuche in Arztpraxen
- Teilnahme an der Gesundheitskonferenz des Rhein-Kreis-Neuss
- Mitarbeit im Netzwerk Gesunde KiTas / Gesunde Schule
- Fortbildungen im Kinderschutz für Kinderarztpraxen
- Gemeinsame Programme (Sprachförderung U2, Frühkindliche Karies, Unterstützung Inanspruchnahme Früherkennungsuntersuchungen, ProKita, Doppelt Gesund)

Angebote für alle Familien mit Kleinkindern



Dormagen



Mittendrin : Im Leben

1. Betreuungsplatz ab dem 4. Lebensmonat
2. Babyclubs
3. Tagesmütterkonzept
4. Familienzentren
5. Elternschulen in den Stadtteilen

Gesamtbaustein U2

Sprachförderung

- **Sprachentwicklungskalender:** verteilt über Willkommensbesuche Jugendamt (mehrsprachig)
- **Flyer:** Zur Auslage bei Gynäkologen, Kinderärzten, Hebammen, Familienzentren, Jugendamt, Kindertagestätten, Elternbildung (mehrsprachig)
- **Informationen:** über FZ, ASD, Hebammen, Kinderärzte, Gynäkologen, Elternbildung
- **Elternbildungsangebot:** 2 x Jährlich in jedem Stadtteil (integrativ 2 Sprachen)
- **Materialien zum Ausleihen:** Lieder, Fingerspiele, erste Lesebücher (mehrsprachig)

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Gemeinsam gegen Karies Kooperation mit.....

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

- Gynäkologen
- Hebammen
- Sozialdienste
- Kinderärzten
- Zahnärzte
- Kindergärten /
Grundschulen



Ein Kind mit Behinderungen

- Informationen für Eltern und Fachkräfte
- Besondere Elternbildungsangebote
- Debatte: Integration statt Ausgrenzung in Tageseinrichtungen und Schule

Dormagen



Mittendrin : Im Leben



Rechnet sich das Dormagener Modell?



- Das Dormagener Modell rechnet sich:
 - Wirtschaftlich
 - Familienpolitisch
 - Bildungspolitisch
 - Gesundheitspolitisch
 - Sozialpolitisch
 - Zusammenarbeit der Fachkräfte mit den Eltern

Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

Dormagen



Mittendrin : Im Leben

Stadt Dormagen - Modellstandort für Familienfreundliche Stadt Dormagen
Frühe Förderung

Neues Rathaus
Paul-Wierich-Platz 2
41539 Dormagen
Raum 2.40 (2. OG)
Ansprechpartner:
Uwe Sandvoss
Telefon: 02133/257-245
Fax: 02133/257-509
[E-Mail senden](#)

Willkommen im Leben
Netzwerk für Familien
[Elternbegleitbuch](#)
(PDF-Datei, 6,4 MB)

Software-Hinweis
Um eine PDF-Datei zu öffnen, benötigen Sie das Programm Acrobat Reader, das Sie [kostenlos herunterladen](#) können.

Dormagener Qualitätskatalog der Kinder- und Jugendhilfe – Ein Modell kooperativer Qualitätsentwicklung
Herausgegeben vom Jugendamt Dormagen in Zusammenarbeit mit Reinhart Wolff
Verlag Barbara Budrich

Google NeFF Dormagen

